

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie  
**Band:** 13 (1935)  
**Heft:** 1

**Nachruf:** Walter Egli, Regensdorf  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

besucht. Im anderen Falle hatte ein neu nach Stollberg hinzugezogener Bergarbeiter trotz Warnung vor diesen Pilzen sie dennoch, zum Trotze seiner Frau, genossen. Beide Fälle

waren nicht tödlich. — In den schweren Kriegsnotjahren konnte im Erzgebirge so die « Speise des Waldes » fast restlos ausgenutzt werden.

---

### Walter Egli †, Regensdorf.

Etwas verspätet haben wir Kenntnis erhalten vom Ableben unseres langjährigen Mitgliedes, Herrn Walter Egli, Sekundarlehrer in Regensdorf.

Der Genannte amtete längere Zeit an der Realschule in genannter Gemeinde und suchte dann im Winter 1933 wegen Gemütsdepressionen in einem Privatinstitut bei Affoltern am Albis Erholung und Heilung. Er schien auch wieder arbeitsfähig und hätte am 3. September 1934, seinem Todestage, in Adliswil ein Vikariat antreten sollen. Leider sollte es nicht sein. Herr Egli entschied über seine Zukunft mit eigener Hand. In seiner väterlichen Wohnung fanden seine Angehörigen am Morgen statt eines arbeitsfreudigen Menschen seine Leiche.

Alle, die Herrn Egli kannten, waren durch diese tragische Wendung erschüttert. Nur eine krankhafte Überschätzung vorliegender

Schwierigkeiten konnten ihn im Kampfe unterliegen lassen. Er war ein äusserst tüchtiger und gewissenhafter Lehrer, von reicher Begabung und eisernem Fleiss. Es lag ihm sehr daran, tüchtige Menschen heranzubilden.

Wie auf allen Wissensgebieten, war der Verstorbene auch in der Pilzkunde eifrig tätig, machte mit seinen Klassen besondere Pilz-exkursionen, und war auch zu Auskünften immer gerne bereit. Unserm Verein gehörte er seit 20. August 1926 an.

Inwieweit menschliches Verschulden an diesem tragischen Ende beteiligt war, entzieht sich unserer Kenntnis. Wenn er auch im Verein in Anbetracht der örtlichen Entfernung nicht stark hervorgetreten ist, so haben wir doch einen eifrigen Verfechter unserer guten Sache in Herrn Egli verloren. Wir wollen ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

*Verein für Pilzkunde Zürich. A. B.*

---

### Eugen Gramberg — 70 Jahre alt.

Bei bester Gesundheit vollendet am 15. Januar Eugen Gramberg, Königsberg i. Pr., sein 70. Lebensjahr. Alle die vielen, die durch sein ausgezeichnetes Werk « Pilze der Heimat » sicher und leicht in die Grundlagen der Pilzkunde eingeführt worden sind, werden an diesem Tage sich in treuer Dankbarkeit des gründlichen Pilzforschers in Deutschlands Nordostmark erinnern.

Eugen Gramberg wurde am 15. Januar 1865 in Schippenbeil, einem kleinen Landstädtchen im mittleren Ostpreussen, geboren. Bald zogen seine Eltern nach der damals deutschen

Stadt Thorn an der Weichsel, wo er seine Jugend und Schulzeit verlebte. Er war noch nicht zwölf Jahre alt, als er seinen Vater verlor. Der hochbegabte Schüler, der bei seinem Schulanfang schon so gut lesen und schreiben konnte, dass er die Anfangsklasse übersprang, sollte Lehrer werden. Seine Ausbildung erhielt er auf dem Lehrerseminar Marienburg in Westpreussen. Hier, wie auch vorher schon in Thorn durch seinen hervorragenden Lehrer Georg Fröhlich, erhielt er jene grundlegenden Anregungen für die Arbeit auf naturkundlichem Gebiet, der er sein Leben lang treu